

dem Verhältnis des Klosters zu König und Erzbischof und nach seinem Rang unter den Erfurter Klöstern und Stiftern. Er rechnet das Erfurter Peterskloster zu den älteren Eigenklöstern des Erzstifts Mainz und stellt in diesem Zusammenhang ausführlich die Beziehungen zwischen Erzbischof und Kloster im 11./12. Jh. dar, die sich unter Adalbert I. (1110/11—1137), der als Eigenklosterherr im Jahre 1116 Abt Burchard seines Amtes enthob und dem Kloster Besitzungen entfremdete, erheblich verschlechterten. Gegenüber den beiden Stiftern St. Marien und St. Severi, die ein höheres Alter aufweisen konnten, nahm das Peterskloster, das fraglos als geistliches Zentrum in Erfurt eine führende Stellung innehatte, in kirchlicher und politischer Hinsicht einen geringeren Platz ein. W. hält es daher für sehr wahrscheinlich, daß die Gründungstradition in Beantwortung der Eingriffe Adalberts I. entstanden ist, um die Rechtsstellung des Klosters als Mainzer Eigenkloster zu unterhöhlen, wobei zugleich eine Erhöhung des Ansehens gegenüber den genannten Stiftern angestrebt wurde.

Dieter Demandt

Barbara Frank, Das Erfurter Peterskloster im 15. Jahrhundert. Studien zur Geschichte der Klosterreform und der Bursfelder Union (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 34 = Studien zur Germania Sacra 11) Göttingen 1973, Vandenhoeck & Ruprecht, 465 S., 3 Abb., 2 Karten. — In den Jahren 1444/51 wurde durch eine gemeinsame Aktion des Mainzer Erzbischofs und einiger Bürger Erfurts unter Mithilfe Bursfeldes das Peterskloster reformiert. Verlauf und Auswirkung dieser Erneuerung sind das Thema der aus einer Göttinger Dissertation hervorgegangenen Arbeit. Die Schwierigkeiten bei der Einführung der Reform im Peterskloster ähneln in vielem dem, was wir aus anderen Konventen kennen. Was die vorliegende Arbeit auszeichnet, ist die minutiöse Darstellung der Folgen, die sich aus der Übernahme der Bursfelder Observanz für alle Bereiche des Klosterlebens ergaben. Probleme der ‚vita communis‘, Änderungen in der Personalstruktur, der Bautätigkeit, der Liturgie, der Spiritualität und der Askese, die wissenschaftliche Arbeit der Mönche, das Verhältnis zur Umwelt, etwa zur Erfurter Universität, zu den Wohltätern usw., werden durch neue Einsichten erhellt. Leider werden die Wandlungen im wirtschaftlichen Bereich nicht ähnlich systematisch angegangen. Dennoch: in der Darstellung Franks wird wie in wenigen anderen sichtbar, welch tiefgreifende Umgestaltung der Konvente die Hinwendung zur Reform erforderte. Die Kräfte der Reformen wurden dadurch bis zum äußeren angespannt, wenn nicht gar überfordert. Das zeigt der zweite Hauptteil der Arbeit, der das Peterskloster als Reformzentrum behandelt, das „in seiner Bedeutung . . . durchaus Bursfelde an die Seite zu stellen“ ist. Oft scheint der Eifer für eine durchgreifende Erneuerung der alten Konvente in flüchtigen Erfolgen stecken geblieben zu sein. Die sorgfältige Auflistung der 44 Konvente, an deren Reform das Peterskloster in irgendeiner Weise beteiligt war, kann darüber nicht hinwegtäuschen; die personellen und finanziellen Grenzen des Reformbemühens werden von der Verfasserin klar herausgestellt. Die ganze Problematik der Bursfelder Reform wird hier — wenn auch von der Autorin nicht thematisiert — faßbar. Die beachtenswerte Fallstudie zur benediktinischen Klosterreform wird durch einen Anhang abgerundet, der fast die Hälfte des Buches ausmacht. Er enthält u. a. prosopographische Untersuchungen zum Erfurter Konvent und seinen Familiaren sowie den Wohltätern des Klosters. Außerdem werden wichtige Quellenstücke ediert. Sie sind nicht nur für das Peterskloster, sondern auch für die Bursfelder Kongregation von Bedeutung. Der Autorin ist zu danken, daß sie den Traktat des zweiten Reformabtes Gunther von Nordhausen „Über den Wert historischer Aufzeichnungen“ von 1481 vollständig abgedruckt hat. Die außergewöhnliche Schrift verrät eine Hochschätzung